

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT. DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

---

Montag, 6. Dezember 1965

Blatt 3291

Morgen, Dienstag, 18 Uhr!

Tiroler Christbaum wünscht gesegnete Weihnachten  
=====

Gleichzeitig leuchten 21 "städtische" Christbäume

6. Dezember (RK) Morgen Dienstag, den 7. Dezember, um 18 Uhr (nicht wie ursprünglich berichtet 17 Uhr), beginnt die Feier, bei der der Tiroler Landeshauptmann Wallnöfer die 800 Lichter der großen Weißtanne auf dem Rathausplatz entzünden wird. Bei dem festlichen Akt werden die Speckbacher Stadtmusikkapelle Solbad Hall und die Musikkapelle der Wiener Verkehrsbetriebe konzertieren, die Wiltener Sängerknaben singen und ein Trompeterensemble der Wiener Symphoniker auf der Loggia des Rathhausturmes spielen. Nach der Ansprache des Tiroler Landeshauptmannes wird Bürgermeister Bruno Marek das Wort ergreifen.

Der Tiroler Weihnachtsbaum wird aber nicht der einzige sein, der ab morgen abend die Wiener an das kommende Weihnachtsfest erinnert. Das Stadtgartenamt hat auch heuer wieder an verschiedenen Punkten unserer Stadt Weihnachtsbäume aufgestellt, insgesamt 21 an der Zahl. Die beiden großen Bäume vor dem Westbahnhof und bei der Oper stammen aus den Stadtförsten, und zwar aus Stixenstein, die übrigen Bäume kamen vom Jauerling nach Wien.

- - -

Gesperrt bis 17 Uhr!

Stollenanschlag für Wiens Wasserleitungsprojekt "Sieben Quellen":

Die Rede von Bürgermeister Bruno Marek  
=====

6. Dezember (RK) Heute nahm Bürgermeister Bruno Marek den feierlichen Stollenanschlag für das Wasserleitungsprojekt der Gemeinde Wien "Sieben Quellen" im Karlgraben in der Steiermark und im Reistal in Niederösterreich vor. Damit wurde der Baubeginn für den längsten Wasserleitungsstollen Europas eingeleitet. Der durch die Schneealpe führende 9,8 Kilometer lange Tunnel wird das Wasser von den "Sieben Quellen" zur I. Wiener Hochquellenwasserleitung bringen. Die Kosten für das Gesamtprojekt sind mit 110 Millionen Schilling veranschlagt.

Bürgermeister Marek führte in seinen Reden aus: "Als Bürgermeister der Bundeshauptstadt freue ich mich, Sie heute bei diesem feierlichen Stollenanschlag begrüßen zu können. Das Wasserleitungsprojekt 'Sieben Quellen' - der Name klingt wie ein Symbol des Lebens und der Fruchtbarkeit - bildet eine wichtige Etappe im Ausbau der Wasserversorgung der Stadt Wien. Mehr noch als auf allen anderen Gebieten der Kommunalwirtschaft ist in diesem Bereich weit vorausschauende Planung und möglichst zuverlässige Abschätzung des Bedarfes in künftigen Jahrzehnten erforderlich.

Bedenken wir doch, daß sich der durchschnittliche Wasserverbrauch der Wiener Bevölkerung pro Kopf und Tag in den letzten sechzig bis siebzig Jahren ungefähr verzehnfacht hat. Er betrug um die Jahrhundertwende - vor Errichtung der II. Hochquellenleitung - rund 40 Liter und erreicht nunmehr, je nach Jahreszeit, eine Wassermenge von 300 bis 400 Liter pro Einwohner. Und der Bedarf steigt laufend weiter an. Denn der Wasserverbrauch ist ein Gradmesser der Wohnkultur, der wirtschaftlichen Blüte und der Hygiene einer Stadt. Mit der Verwirklichung unserer modernen Wohnbauprogramme, mit der Ansiedlung und Erweiterung der Industrieanlagen wird der Wasserbedarf automatisch anwachsen - eine erfreuliche Entwicklung, für die jedoch die kommunale Wasserwirtschaft rechtzeitig Vorsorge treffen muß.

Es ist eine besondere Eigenart der Wiener, alles das, was seit Jahren und Jahrzehnten unzertrennlich mit ihrer Stadt verbunden ist, mit liebevollem Besitzerstolz zu umgeben. Das gilt nicht nur für die Wahrzeichen unserer Stadt, sondern ebenso auch für das Hochquellenwasser. Die Wiener sind sich der Güte ihres Wassers so sehr bewußt, daß es bekanntlich auch in populäre Werbeslogans der Wirtschaft Eingang gefunden hat! Der Erhaltung und Vermehrung des lebenspendenden Stromes aus den Bergen unserer Heimat gilt auch das Projekt, für das wir heute den Startschuß abgeben.

Die Kapazität des Kanals der I. Hochquellenleitung konnte in jüngster Zeit dank einiger einfacher baulicher Maßnahmen der Wiener Wasserwerke von 138 auf 200 Millionen Liter pro Tag gesteigert werden. Dieses Leistungsvermögen wird jedoch gegenwärtig noch bei weitem nicht ausgeschöpft. Das Wasserleitungsprojekt 'Sieben Quellen' soll dazu verhelfen, daß durch den Kanal der I. Hochquellenleitung künftig soviel von dem kostbaren Naß in das Wiener Versorgungsnetz einfließen kann, wie es der jetzige Ausbau des Kanals erlaubt.

Die 'Sieben Quellen' werden aber auch dazu beitragen, daß unser Riesenspeicher in Neusiedl am Steinfeld - der größte geschlossene Wasserbehälter der Welt - noch besser ausgenützt wird als bisher. Darüber hinaus soll das Wasser aus dem Karlgraben auch den Wasserleitungskraftwerken der Stadt Wien in Naßwald, Kaiserbrunn und Hirschwang zugute kommen.

Erlauben Sie mir, sehr verehrte Festgäste, in diesem Zusammenhang daran zu erinnern, was die Gemeinde Wien in den letzten Jahren für eine gesicherte Wasserversorgung der Bundeshauptstadt unternommen hat. Außer dem Leistungsspeicher auf dem Steinfeld haben wir das Grundwasserwerk Nußdorf und die Wientalwasserleitung ausgebaut sowie neue Wassergewinnungsanlagen an der I. und II. Hochquellenleitung geschaffen. Das neue Grundwasserwerk in der Lobau steht kurz vor seiner Vollendung. Durch Abschluß zahlreicher Lieferungs- und Tauschverträge mit den Gemeinden entlang der I. Wiener Hochquellenleitung wurde nicht nur das Wasseraufkommen für die Bundeshauptstadt sondern auch für diese niederösterreichischen Ortschaften wesentlich verbessert.

Die Wichtigkeit und das Ausmaß dieser Arbeiten erkennen Sie am besten an folgendem Vergleich: die geschilderten Bauvorhaben und Aufschließungsmaßnahmen erbrachten eine zusätzliche Wassermenge von 150 Millionen Liter pro Tag. Allein diese 'Zubuße' würde beispielsweise ausreichen, die Städte Linz und Graz zusammen mit Wasser zu versorgen! Schließlich möchte ich noch erwähnen, daß die Forschungsarbeiten für die III. Wiener Wasserleitung, die wir im Auftrag der Obersten Wasserrechtsbehörde im Raum von Moosbrunn und Ebreichsdorf durchführen, mit unverminderter Intensität voranschreiten.

In weniger als drei Jahren werden nun auch die 'Sieben Quellen' aus dem Karlgraben nach Wien fließen. Das neu erschlossene Quellgebiet wird aber ebenso der niederösterreichischen und der steirischen Bevölkerung zugute kommen. Wir Wiener gehen nicht 'aufs Land', um Wasser zu hamstern. Wir wollen vielmehr in einträchtiger Zusammenarbeit mit den lokalen Behörden und Interessenten die flüssigen Bodenschätze unseres Vaterlandes zum gemeinsamen Wohle nützen. Als Bürgermeister der Stadt Wien danke ich daher ganz besonders allen jenen, die am Zustandekommen dieses Projektes beteiligt waren. Die Verwirklichung dieses Vorhabens scheint mir ein gutes Omen für eine künftige harmonische Zusammenarbeit der beiden benachbarten Bundesländer Wien und Niederösterreich zu sein. Ich wünsche allen, die in den kommenden Monaten an diesem Projekt arbeiten werden, das die glückverheißende Sieben in seinem Namen trägt, viel Erfolg und ein gutes Gelingen."

- - -

Gesperrt bis 17 Uhr!

Stollenanschlag für Wiens Wasserleitungsprojekt "Sieben Quellen":

Die Rede von Stadtrat Hubert Pfoch  
=====

6. Dezember (RK) Heute nahm Bürgermeister Bruno Marek den feierlichen Stollenanschlag für das Wasserleitungsprojekt der Gemeinde Wien "Sieben Quellen" im Karlgraben in der Steiermark und im Reistal in Niederösterreich vor. Damit wurde der Baubeginn für den längsten Wasserleitungsstollen Europas eingeleitet. Der durch die Schneealpe führende, 9,8 Kilometer lange Tunnel wird das Wasser von den "Sieben Quellen" zur I. Wiener Hochquellenwasserleitung bringen. Die Kosten für das Gesamtprojekt sind mit 110 Millionen Schilling veranschlagt.

Stollenanschlag Karlgraben

In seiner Rede beim Stollenanschlag Karlgraben sagte Stadtrat Hubert Pfoch:

Ich freue mich außerordentlich, Sie heute anlässlich des Baubeginnes für den Überleitungsstollen zum Zwecke der Fassung und Einleitung der 'Sieben Quellen' begrüßen zu dürfen.

Die Vorarbeiten, vor drei Jahren von meinem Amtsvorgänger Franz Koci begonnen, finden, was die rechtliche Seite des Problems anlangt, seinen wohlverdienten Abschluß, der wieder nur Auftakt ist zu einer technisch und arbeitsmäßig gesehenen überaus interessanten Arbeit: den Stollenanschlag durch das Schneealpenmassiv.

Anlässlich der Errichtung der I. Wiener Hochquellenleitung in den Jahren 1869 bis 1873 wurden zunächst nur die großen Quellen am Fuße des Schneeberges in Kaiserbrunn und in Stixenstein gefaßt und abgeleitet. Die in den Wintermonaten infolge Frosteinwirkung geringer werdenden Quellschüttungen führten in der Folgezeit zur Fassung und Ableitung weiterer Quellen am Fuße der Rax bzw. der Schneealpe.

Mit der Einleitung dieser Quellen im Jahre 1897 war zunächst die Zahl der erfaßbaren Quellen erschöpft.

Der Bedarf an einwandfreiem Trinkwasser für die Wiener Bevölkerung konnte trotz der für die damalige Zeit verhältnismäßig großen Menge Wassers aus der I. Wiener Hochquellenleitung nicht gedeckt werden.

Fachleute schätzten seinerzeit, weit vorausschauend für das Jahr 1950 die Einwohnerzahl von Wien auf drei Millionen und den täglichen Wasserverbrauch - der um die Jahrhundertwende 80 Liter je Kopf betragen hat - auf 140 Liter.

Tatsächlich war der Kopfverbrauch 1950 222 Liter. Er beträgt heute 300 Liter pro Kopf bei 1,5 Millionen Einwohner.

So erinnern wir uns gerne an den vorsorglichen Kauf der 'Sieben Quellen' im Jahr 1897 durch die Stadt Wien unter dem damaligen Bürgermeister Dr. Lueger und Stadtrat Gräf.

Die Wasserwerke der Stadt Wien, die sich unter anderem stets auch mit dem Ausbau der I. Wiener Hochquellenleitung beschäftigt haben, reichten im Jänner 1963 bei der Obersten Wasserrechtsbehörde ein Projekt zur Fassung und Einleitung dieser 'Sieben Quellen' in die I. Wiener Hochquellenleitung zur wasserrechtlichen Genehmigung ein. Bei der am 1. und 2. Oktober 1963 stattgefundenen vorläufigen Überprüfungsverhandlung wurden nicht nur Einwendungen der durch die geplante Wasserableitung und befürchteten Quellenschutzmaßnahmen betroffenen Gemeinden, Wasserkraft- und Fischereiberechtigte, Grundbesitzer sowie Weideberechtigte vorgebracht, sondern auch die Gefährdung öffentlicher Interessen unter dem Gesichtspunkte des Natur- und Landschaftsschutzes, des Fremdenverkehrs, der Almwirtschaft, der Wasserkraftnutzung, der Sicherung der Wasserversorgung und Reinhaltung der Gewässer, geltend gemacht.

Am 12. Februar 1964 wurden schließlich die 'Sieben Quellen' unter Denkmalschutz gestellt und ab sofort jede Veränderung an den Grundstücken, auf denen sich die 'Sieben Quellen' befinden, untersagt.

Die Wasserwerke der Stadt Wien haben auf der Grundlage der im Gegenstand geführten Verhandlungen hierauf weitere Untersuchungen veranlaßt, mit den zahlreichen Parteien und beteiligten Behörden umfangreiche und schwierige Besprechungen aufgenommen und das Detailprojekt schließlich der Obersten Wasserrechtsbehörde zur Genehmigung vorgelegt.

Die wasserrechtliche Verhandlung über dieses Detailprojekt fand am 23. und 24. März 1965 in Neuberg an der Mürz bzw. am 25. März 1965 in Hinternaßwald statt. Diese Verhandlung brachte eine einvernehmliche Klärung aller Fragen, die im Verfahren, betreffend die Fassung und Ableitung der 'Sieben Quellen' vorgebracht wurden.

Für das in der Endphase der Verhandlungen gezeigte Verständnis der vorhin genannten Stellen, Personen und Körperschaften und deren Bereitwilligkeit zu einer optimalen Lösung zu gelangen, danke ich besonders.

Auf Grund schlüssiger Gutachten der geologischen, karsthydrologischen, wasserbautechnischen und ärztlichen Sachverständigen bzw. auf das im wesentlichen einvernehmliche Verhandlungsergebnis wurde am 30. Juni 1965 vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft die von der Stadt Wien erbetene wasserrechtliche Bewilligung erteilt. Das naturschutzbehördliche Verfahren steht derzeit kurz vor dem Abschluß. Die baubehördliche Bewilligung für die Anlagen im Karlgraben liegt bereits vor. Die Grundbenützungsfraße konnte geklärt werden. Mit den zahlreichen Wasserkraftberechtigten an der Mürz bzw. an der Mur wurden umfangreiche Ablösevereinbarungen abgeschlossen.

Mit der Einleitung der 'Sieben Quellen' wird der Kanal der I. Wiener Hochquellenleitung im Durchschnitt um rund 20 Prozent bzw. um 26 Millionen Liter pro Tag mehr Wasser den Versorgungsgebieten zuleiten können. Allein mit dieser Wassermenge wird es möglich sein, den 600 Millionen Liter fassenden Wasserbehälter Neusiedl am Steinfeld alljährlich fünfzehnmal vollzufüllen bzw. den Betrieb dieses wichtigen Speichers beträchtlich wirksamer und elastischer zu gestalten. Der wasserrechtliche Ableitungskonsens von den 'Sieben Quellen' wurde mit 400 Liter/sec. das sind 34,560.000 Liter Wasser pro Tag festgelegt.

Die Stadt Wien hat es bei den rechtlichen Verfahren gerne übernommen, die Wasserversorgung der Gemeinde Neuberg an der Mürz sowie der Gemeinden des oberen Mürztalles aus den, ein Privatgewässer der Stadt Wien darstellenden 'Sieben Quellen', zu befriedigen.

Die Kosten für die Errichtung des vorliegenden Projektes werden mit 110 Millionen Schilling geschätzt. Das Projekt und die erste Baurate des Sachkredites wurde vom Wiener Gemeinderat bereits mit Beschluß vom 30. Juli 1965 genehmigt.

Nach Durchführung einer öffentlichen Ausschreibung genehmigte der für die Wasserversorgung der Stadt Wien zuständige Gemeinderatsausschuß VIII am 15. November 1965 die Vergabe der Arbeiten am Kernstück des genannten Bauvorhabens, das ist der Schneealpenstollen, dessen Anschlag wir heute feiern, an die beiden in Stollenbauarbeiten bewährten Arbeitsgemeinschaften: Hinteregger und Söhne, Aumann, Keller, Pichler für das Baulos Karlgarben und H. Rella & Co, A. Porr, Universale, P. Auteried & Co. für das Baulos Hinternaßwald.

Als Amtsführender Stadtrat für die Verwaltungsgruppe VIII - Öffentliche Einrichtungen danke ich allen am Zustandekommen dieses Bauvorhabens beteiligten Personen und Dienststellen und bitte Sie alle, dem gegenständlichen Projekt weiterhin volle Unterstützung zuteil werden zu lassen. Die beiden bauausführenden Arbeitsgemeinschaften ersuche ich, die erforderlichen Arbeiten in voller Tatkraft auszuführen, so daß das Wasser der 'Sieben Quellen' bereits in den Wintermonaten des Jahres 1968/69 der Bevölkerung für Trinkwasserzwecke zur Verfügung stehen wird.

Ich bitte nun einen Vertreter der Arbeitsgemeinschaft, das nunmehr zur Ausführung gelangende Wasserleitungsprojekt 'Sieben Quellen' technisch zu erörtern."

#### Stollenanschlag Reistal

Beim Stollenanschlag im Reistal, Hinternaßwald, sagte Stadtrat Pfoch:

Die große Zahl von Festgästen, die sich heute schon um zehn Uhr nahe von Neuberg an der Mürz im Karlgraben aus Anlaß des Beginnes der Arbeiten am Überleitungsstollen durch das Schneealpenmassiv zum Zwecke der Fassung und Einleitung der 'Sieben Quellen' und nun auch hier in Hinternaßwald eingefunden haben, zeugt von dem eminenten Interesse, das die Öffentlichkeit diesem Projekt entgegenbringt.



Dieses Interesse, das ich mit Freude feststelle, stärkt uns auch in dem Willen, alle Maßnahmen zu fördern oder zu treffen, die zur klaglosen Versorgung der Bevölkerung Wiens mit erstklassigem in jeder Hinsicht einwandfreiem Trinkwasser führen. Ein Unterfangen, das bei dem ständig steigenden Bedarf - im Jahre 1965 sind es wieder um nahezu vier Millionen Kubikmeter Wasser oder drei Prozent des Gesamtverbrauches mehr - nur mit Hilfe aller Stellen des Bundes und der Länder gelingen kann.

Nicht minder groß ist die Aufmerksamkeit, die dem Bauvorhaben selbst zugewendet wird. Der Tunnelbau, der Stollenanschlag, ist nun einmal ein Arbeitsvorgang, dem mit Recht Hochachtung und Respekt entgegengebracht wird. Wenn vor 70 Jahren dieses Projekt auf Grund des damaligen Standes der Stollenbautechnik und der damit verbundenen enormen Kosten nicht realisierbar war, so freut es uns heute, daß nach Überwindung der nicht unbedeutenden rechtlichen Voraussetzungen auch die technischen und finanziellen Möglichkeiten gegeben sind.

Durch Beschluß des Wiener Gemeinderates vom 30. Juli 1965 kann und nach Ausschreibung der Bauarbeiten und Vergabe an die Firmen ARGE: Hinteregger, Aumann, Keller und Pichler sowie die ARGE: Rella, der die Firmen Ecrr, Universale und Auteried angeschlossen sind, mit den Arbeiten begonnen werden.

Ich möchte noch ein Wort des Dankes sagen an meinen Amtsvorgänger, Stadtrat Koci, an Herrn Senatsrat Dipl.-Ing. Geilhofer, Senatsrat Dipl.-Ing. Kochanek, Senatsrat Dipl.-Ing. Drennig und allen Damen und Herren der Wiener Wasserwerke, an welcher Stelle immer sie mitgeholfen und die dem Werk ihre volle Aufmerksamkeit zugewendet haben und ihm jede mögliche Unterstützung angedeihen ließen.

Herr Bürgermeister, man weiß um Ihre Liebe, die Sie der österreichischen Landschaft, den Wäldern, den Bergen und Tälern, der Natur entgegenbringen und so möchte ich Ihnen die Zusicherung geben, daß wir alles tun wollen, um die Harmonie der Technik zur Natur herzustellen.

Die Bauten und Anlagen der Wiener Wasserwerke waren und sind, stets unter Wahrung ihres Zwecks, der Umgebung, in der sie sich befinden, eingefügt im besten Sinne des Wortes angepaßt worden. So wollen wir es auch hier halten."

Gemeinwirtschaftliche Leistungen bei Raumaufschließungen  
=====

6. Dezember (RK) Der Präsident der Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Gemeinwirtschaft, Vizebürgermeister Felix Slavik, hat für 9. Dezember zu einem Vortrag dieser Vereinigung eingeladen. Am Donnerstag, um 15.30 Uhr, wird der Leiter der Magistratsabteilung für Straßenbau, Senatsrat Dipl.-Ing. Friedrich Grassinger, im Großen Sitzungssaal der Wiener Städtischen Versicherung im Ringturm über das Thema "Gemeinwirtschaftliche Leistungen bei Raumaufschließungen" sprechen.

- - -

Morgen, Dienstag:Die 100.000. Montagebauplatte in Kagran  
=====Bürgermeister Bruno Marek hebt die Jubiläumsplatte "aus der Taufe"

6. Dezember (RK) Morgen Dienstag, den 7. Dezember, um 15 Uhr, feiert das Montagebauwerk in Kagran, 22, Erzherzog Karl-Straße wieder ein Jubiläum: die 100.000. Schwerbetonplatte wird, festlich bekränzt, die Halle verlassen. Das "auslösende Moment" wird Bürgermeister Marek persönlich sein; er wird den Druckknopf betätigen, der den Greifmechanismus auslöst, mit dessen Hilfe der tonnenschwere Bauteil aus der Gußform gehoben wird. Auch Baustadtrat Heller und Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Koller werden dem Ereignis beiwohnen.

Geehrte Redaktion!

Sie werden herzlich eingeladen, zur Feier der Fertigstellung der 100.000. Montagebauplatte im Werk Kagran, 22, Erzherzog Karl-Straße, Dienstag, den 7. Dezember, 15 Uhr, Berichterstatter und Fotoreporter zu entsenden.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten  
=====

6. Dezember (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit:  
Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obst-  
sorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Inländischer Chinakohl 3.50 bis 5 S je Kilo,  
inländischer Kohlrabe 1.50 bis 2.50 S je Stück, inländisches  
Weißkraut 2.50 bis 4 S je Kilo.

Obst: Inländische Äpfel Wirtschaftsware 4.50 bis 7 S je  
Kilo, inländische Äpfel, Tafelware 6 bis 12 S je Kilo, aus-  
ländische Orangen 5 bis 10 S je Kilo.

Großer Werbebus-Erfolg in der Steiermark  
=====

6. Dezember (RK) Der Gelenkautobus der Wiener Verkehrsbetriebe absolvierte, wie der amtsführende Stadtrat für die städtischen Unternehmungen, Dr. Maria Schaumayer mitteilt, zum vergangenen Wochenende seine erste Fahrt in die Steiermark. Der Autobus wurde in allen Orten, in Peggau, Fürstenfeld, Feldbach, Radkersburg, Strass, Leibnitz, Gleisdorf, Birkfeld und Ratten überaus freundlich aufgenommen. Insgesamt besuchten 449 Personen den Werbebus, wovon sich 82 Männer und 3 Frauen als ernste Interessenten erwiesen.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 6. Dezember  
=====

6. Dezember (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 69 Ochsen, 317 Stiere, 860 Kühe, 190 Kalbinnen, Summe 1.436. Verkauft wurden: 67 Ochsen, 317 Stiere, 860 Kühe, 190 Kalbinnen, Summe 1.434. Unverkauft blieben 2 Ochsen.

Preise: Ochsen 13 bis 16.40 S, extrem 16.70 bis 17.50 S, 9 Stück, Stiere 13 bis 16.50 S, extrem 16.70 S, 2 Stück, Kühe 9 bis 13.20 S, extrem 13.50 bis 14 S, 4 Stück, Kalbinnen 13 bis 16.50 S, extrem 16.50 bis 17.50 S, 6 Stück; Beinlvieh Kühe 7 bis 8.80 S, Ochsen und Kalbinnen 10.50 bis 12.50 S. Der Durchschnittspreis ermäßigte sich bei Ochsen um 10 Groschen, bei Stieren um 24 Groschen, bei Kühen um 35 Groschen und bei Kalbinnen um 14 Groschen je Kilogramm.

Die Durchschnittspreise einschließlich Beinlvieh betragen für: Ochsen 14.47 S, Stiere 15.14 S, Kühe 10.26 S, Kalbinnen 14.83 S; Beinlvieh verbilligte sich bis zu 50 Groschen je Kilogramm. Im Auslandsschlachthof keine Zufuhren.

- - -